

Kultur-Kurier

extra



Ausgabe 1983

Von der Kultur und vom Sparen

Kulturzeitschriften unters Volk zu bringen, ist derzeit kein ganz leichtes Unterfangen. Das gilt nicht nur für die kleinen Verlage; auch Publikationen, die unter dem Mantel eines größeren Unternehmens erscheinen und schon lange einen Namen haben, tun sich schwer. Und so droht hier die Einstellung, dort wird das Erscheinen eingeschränkt. Sparen, um zu überleben, wird als Motto ausgegeben.

Sicherlich, die wirtschaftliche Lage ist allenthalben nicht rosig; die Mark wird wieder umgedreht, bevor sie ausgegeben wird. Das gilt im privaten Bereich ebenso wie bei der öffentlichen Hand. Um nur ein Beispiel zu nennen: Bei den staatlichen Bibliotheken ist - in finanzieller Hinsicht - neuerdings Schmalhans Küchenmeister; das bekommen auch und vor allem wissenschaftliche und Zeitschriftenverlage zu spüren. Der Herausgeber einer kleineren Zeitschrift hat sich einmal die Mühe gemacht, eine große Zahl von Büchereien anzuschreiben und ihnen ein Abonnement zu offerieren. Das Ergebnis lohnte die Mühe nicht, es war kläglich.

Sicherlich kann resp. sollte man nur ausgeben, was man einnimmt, doch muß ich in dem Zusammenhang auch an einen bayerischen Kommunalpolitiker denken, der die Bewilligung eines Zuschusses für eine kulturelle Einrichtung mit dem Hinweis begrüßte, es sei auch ein Zeichen von "Kultur", wenn man in wirtschaftlich schweren Zeiten für diesen Bereich noch das benötigte Geld abzweige.

Karl-Heinz Backer

Wege, die zu „apropos“ führen

Es gibt, mit einem Schmunzeln sei es dennoch gesagt, noch immer kulturell im allgemeinen und literarisch im besonderen interessierte Zeitgenossen, die die Zeitschrift "apropos" noch nicht kennen. Gehören Sie auch zu Ihnen? Dann verspüren Sie mit Sicherheit spätestens auf Seite 8 dieses Blattes den Wunsch, "apropos" kennenzulernen. Nichts leichter als das!

Der Verlag hält nämlich Probehefte bereit. Sie erhalten eines, wenn Sie zwei Mark - am besten in Briefmarken - einsenden (leben Sie im Ausland sollten es drei internationale Antwortscheine sein). Natürlich erhalten Sie auch das jeweils neueste Heft, doch das ist ein bißchen teurer. Es kostet 4,20 DM, zuzüglich Porto, und wird im allgemeinen auf Rechnung verschickt. Am günstigsten ist auf lange Sicht freilich das Abonnement. Drei Ausgaben kosten derzeit 13,50 DM (alles inclusive).

Kultur-Kurier extra ist ein Mitteilungsblatt des Kultur Kurier Verlages Karl-Heinz Backer und erscheint einmal im Jahr. Verantwortlich für den Inhalt: Karl-Heinz Backer, Eichenstraße 7, D-8882 Lauingen/Donau. Druck: Adalbert Richlitzki, Markgrafenstraße 19, 8561 Hohenstadt.

Mit einer „Ecke“ fang es an . . .

Wie schnell die Zeit vergeht, das wird einem einmal mehr bewußt, wenn man bedenkt, daß mit dem Augustheft 1983 von "apropos" bereits die sechste Ausgabe dieser Zeitschrift mit einer speziellen "Abteilung" für Haiku-Dichtung erschien.

Angefangen hat es im Herbst 1981 mit der "Haiku-Ecke" - dank des Einsatzes von Sabine Sommerkamp mußte sie bereits im August 1982 in "Spektrum" umbenannt werden. Dabei ist es geblieben. Und die Hamburger Mitarbeiterin sorgt von Ausgabe zu Ausgabe dafür, daß der neue Name auch seine Berechtigung hat.

Ein Blick zurück scheint uns in dieser Ausgabe des "Kultur-Kurier extra" einmal angebracht.

"Aufmacher" - wie die Journalisten sagen - der allerersten "Ecke" war ein Bericht von einem Haiku-Treffen in Hamburg, zu dem das dortige Literaturzentrum e. V. eingeladen hatte. Die Aspekte, die hier erörtert wurden, reichten von der Dreizeiligkeit über die Siebzehnsilbeneinheit bis hin zum Jahreszeitenwort (kigo). Über das Treffen schrieb seinerzeit Sabine Sommerkamp selbst. Liest man ihren Bericht, versteht man, daß Autoren an die Redaktion schrieben, er habe ihnen bei eigenen Arbeiten sehr geholfen. Abgerundet wurde die erste Ecke durch Haiku von Sabine Sommerkamp.

Die "Ecke" des Aprilheftes von 1982 leitete Sabine Sommerkamp - mittlerweile verantwortliche Mitarbeiterin - mit einer Betrachtung von vier Gedichten - "Lichtmomente", aus dem Buch "Löwenzahn, die auf

17 Silben verkürzten Haiku von Imma von Bodmershof" - ein (das Buch gab Shohen M. Fujita 1979 im Verlag Itadori-Hakkosho, Matsuyama, heraus). Schließlich stellte sie das Buch "Auch dein Schatten ist dir nicht treu" vor, das Gedichte in japanischer Versform enthält und von Hartwig Hossenfelder und Thomas Hemstege 1981 im Verlag Simon & Magiera (München) herausgegeben wurde. Haiku von Ilse Hensel und Emmerich Lang beschloss die "Ecke".

Im Haiku Spektrum des Augustheftes 1982 wartete Sabine Sommerkamp noch einmal mit Kurzinterpretationen auf. Diesmal hatte sie Imma von Bodmershofs "Sonnenuhr Haiku" gewählt (1970 in der Stifterbibliothek Salzburg, Neugebauer Press Bad Goisern, erschienen). Diesen Kommentierungen schloß sich ein besonders wertvoller Beitrag von Dr. Hajo Jappe an: dabei ging es um einen Formvergleich zwischen Haiku Imma von Bodmershofs von 1962 und der 1975 erschienenen verkürzten Fassung. Dr. Jappe kam dann noch einmal selbst mit Haiku zu Wort, danach wurden "apropos"-Autoren mit eigenen Dreizeilern vorgestellt. Und schließlich folgte - in englischer Sprache - ein Essay von John Long über Haiku von Sabine Sommerkamp, die man im Deutschunterricht an der "Woodberry Forest School" (Virginia/USA) gelesen und auch Schülern als Prüfungsaufgabe vorgelegt hatte.

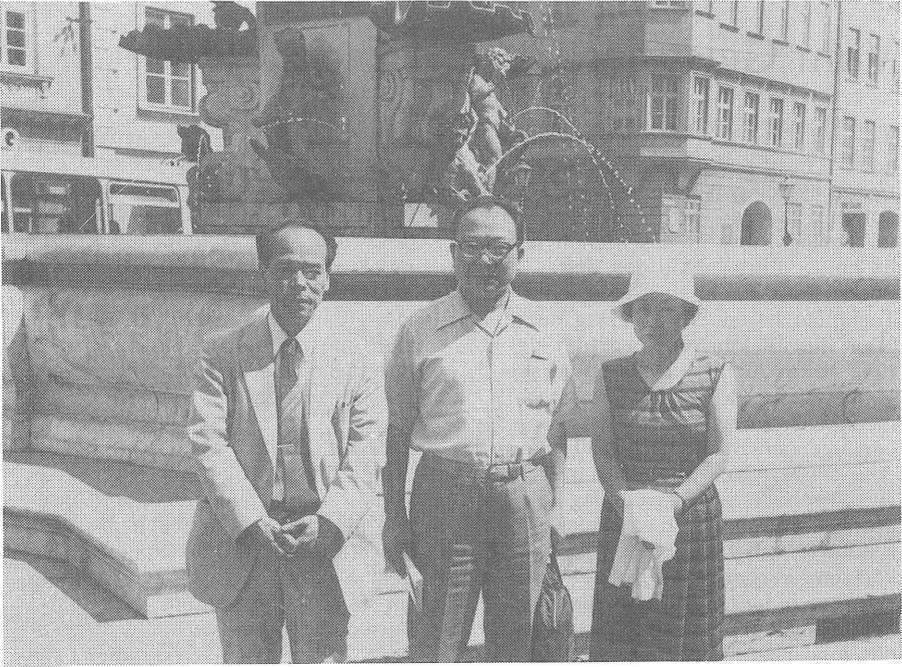
Im Spektrum des Dezemberheftes 1982 berichtete Sabine Sommerkamp zunächst von der "Ersten bundesdeutschen Haiku-Biennale", die 1979 in Bottrop stattfand. Emmerich Lang stellte ein nicht ganz alltägliches Buch vor. Es enthält Haiku des großen japanischen Meisters Kobayashi Issa und Nachdich-

tungen deutscher Autoren, illustriert mit Scherenschnitten von Kyoko Yanagisawa. Das Buch wurde von Hachiro Sakanishi unter Mitarbeit von Shozo Miyawaki und Horst Hammitzsch herausgegeben. Sabine Sommerkamp rundete die Rezensionen ab: sie hatte in Haiku-Büchern von Günther Klinge, Erna Hintz-Von-thron und Edgar Weinhold geblättert. Und schließlich kamen wieder Mitarbeiter von "apropos" mit eigenen Schöpfungen zu Wort. Und schon sind wir beim ersten Spektrum des Jahres 1983 angelangt. Es wurde eingeleitet mit einem bedeutsamen Beitrag von Dr. Herbert Fussy zur Geschichte des deutschen Haiku. Sabine Sommerkamp stellte wieder einige Bücher vor, so "Ikebana und Haiku" (Erika Schwalm und Herlinde Roeder-Knorr, Bläschke-Verlag) und "Haiku" (Michael Groißmeier, Neske-Verlag, Pfullingen). Ein vielbeachtetes Novum: die "Deutsch-englische Haiku-Begegnung", bei der deutschen Haiku die englische Übersetzung gegenübergestellt wird (und umgekehrt). Weitere Farbtupfer dieses Spektrums: Tanka und Renga von Herbert Fussy, Gerold Effert, Carl Heinz Kurz und Ingo Cesaro. Den Abschluß bildeten wieder Haiku aus der Feder von "apropos"-Autoren. Und zum Schluß das Spektrum des Augustheftes 1983. Zu Beginn gibt Sabine Sommerkamp wieder beachtenswerte fachliche Informationen; das Heft enthält den Vortrag, den sie bei der Jahrestagung 1982 der Deutschen Gesellschaft für Photographie in Mainz hielt. Ihr Thema: "Verbildlichte Sprache: Das Haiku als visueller Mittler im japanischen TV-Werbespot." Auch diesmal gibt es eine deutsch-englische Haiku-Begegnung, und zum ersten Mal findet sich ein "Kettengedicht". Zum Schluß - wie immer - die "apropos"-Haiku.

Gäste aus Japan

Die Zeitschrift "apropos" wird nicht nur im "alten Europa" gelesen. Dreimal im Jahr gehen auch nicht wenige Exemplare per Luftpost nach Übersee; in Nordamerika, Kanada und Japan leben Abonnenten. Das allein ist schon erfreulich. Noch mehr freut es die Redaktion, wenn sich ein Leser in der Ferne als Mitarbeiter entpuppt und - wenigstens hin und wieder - ein Manuskript von weit her auf den Schreibtisch kommt.

Es gibt noch eine Steigerung. Das sind die persönlichen Kontakte. Sie sind zwar selten - ganz einfach schon aus geographischen Gründen -, doch wenn es dazu kommt, freut man sich umso mehr. Grund zu solcher Freude hatte "apropos"-Herausgeber Karl-Heinz Backer Mitte Juli 1983: Leser - und neuerdings auch Mitarbeiter - aus dem Land der aufgehenden Sonne hatten sich angesagt: Prof. Dr. Toyoji Akada - mit Gattin - und Prof. Shohen M. Fujita. Die kleine Reisegruppe war von Tokio nach Wien geflogen, wo Prof. Dr. Akada beim 7. Weltkongreß des Weltverbandes für Psychiatrie einen Vortrag hielt; der Wissenschaftler ist Professor für Psychiatrie an der Medizinischen Frauen-Hochschule in Tokio. Die Donaustadt Wien war nur die erste Station der Reise. Bald gelangten das Ehepaar Akada und Prof. Fujita - er lehrt an der Universität Ehime - nach München, und von hier war es dann nicht mehr weit nach Augsburg. Die Fuggerstadt, die in zwei Jahren ihr 2000jähriges Bestehen feiern kann, hatte man als Treffpunkt gewählt; sie lag sozusagen in der Mitte; nach München und Lauingen sind es von hier aus rund 60 Kilometer.



Vor dem Herkules-Brunnen: Prof. Fujita sowie Prof. Dr. Akada mit seiner Gattin.

Karl-Heinz Backer führte die Gäste aus Japan durch einen Teil der Altstadt und zeigte ihnen die schönsten Brunnen; Augsburg hat hier besondere Kunstwerke aufzuweisen. Den Brunnen galt auch das besondere Interesse von Prof. Fujita. Die Gäste fanden sichtlich Gefallen an der Stadt Augsburg, die, wie Karl-Heinz Backer hören konnte, für Germanisten und Historiker in Japan durchaus ein Begriff ist. Verständlich, daß man sich nicht nur über die Historie Augsburgs unterhielt, sondern auch über Aktuelles - beispielsweise über die Zeitschrift "apropos" und das "Haiku

Spektrum". Die beiden Professoren ließen erkennen, wie sehr es sie freut, daß sich eine deutsche literarische Zeitschrift mit dieser japanischen Lyrikform befaßt.

Die Gäste aus Japan setzten ihre Reise entlang der Romantischen Straße fort und kamen schließlich nach Hamburg, wo auch Treffen mit Sabine Sommerkamp, der verantwortlichen Redakteurin des "Haiku Spektrums" auf dem Programm stand. Nach einem Abstecher nach Paris kehrte die Reisegruppe wieder nach Japan zurück.

Vom Geist des Gegenstandes

Wer Haiku nicht nur liest, sondern auch schreibt und gern ein bißchen tiefer eindringen möchte, der sei auf ein Taschenbuch verwiesen, das im Verlag Rowohlt erschienen ist. Es heißt "Philosophie des Zen-Buddhismus", sein Verfasser ist Prof. Toshihiko Izutsu. Der Verlag dazu: "Der Zen Buddhismus eröffnet gerade heute nicht nur als universelle Weitsicht, deren Ausdrucksformen in Dichtung und Malerei im vorliegenden Band dargestellt werden, sondern vor allem als meditative Methode zur Beruhigung innerer Zerrissenheit und zugleich Einübung hoher geistiger Wachsamkeit und körperlicher Konzentration einen faszinierenden Weg zu Selbstfindung und Selbstentfaltung des modernen Menschen."

Nachfolgend zwei Absätze aus dem rororo-Taschenbuch. Es handelt sich um Auszüge eines Buches von Doho Hattori (1657-1730), in dem dieser Bemerkungen des Haiku-Meisters Matsuo Bashō über Haiku und dessen Geist festgehalten hat.

"Unser Meister ermahnte uns, über die Fichte von der Fichte selbst und über den Bambus vom Bambus selbst zu lernen. Er meinte damit, daß wir die Überlegung, die sich auf unser Ich gründet, völlig verlassen sollten... Der Meister meinte mit dem 'Lernen' unser Eindringen in den Gegenstand selbst (sei es eine Fichte oder ein Bambus), bis die unsichtbare Essenz (das heißt sein hon-jo) sich uns offenbart. Dann erst kristallisiert sich die dichterische Emotion, die dadurch wachgerufen wird, in einem Vers. Wie klar wir auch ein Ding darstellen in einem Vers, das Objekt und unser Ich

würden doch zwei getrennte Dinge bleiben, und die ausgedrückte dichterische Emotion würde niemals die wahre Wirklichkeit des Gegenstandes wiedergeben, wenn die Emotion nicht eine spontane Ausströmung des hon-jo des Objekts selbst wäre. Dies (der Bruch zwischen der Emotion und der Wirklichkeit) wird durch die überlegte Intention des Ichs verursacht."

Zweites Zitat:

"Über die richtige Art und Weise, Haiku zu machen, hörte ich unseren Meister sagen: Wenn das Licht (der tiefen Wirklichkeit) eines Dinges in eurer Sicht aufblitzt, müßt ihr es sofort in einem Vers festhalten, bevor es verblaßt. Eine andere Art und Weise, Haiku zu machen, wurde vom Meister beschrieben als 'die augenblickliche Inspiration aus dem Geist auf die äußere Form eines Verses schütteln'. Diese und alle anderen Weisen, die vom Meister gelehrt wurden, haben die Idee gemeinsam, daß man in das Innere der Dinge, in den Geist des Gegenstandes dringen und sofort die wirkliche Form der Dinge festhalten sollte, bevor die Emotion erkaltet."

Zum Buch: Toshihiko Izutsu, Philosophie des Zen-Buddhismus, rowohlts deutsche enzyklopädie Nr. 388, 156 S., 9,80 DM.

Ihre Meinung über Haiku

interessiert uns sehr. Ebenso möchte die Redaktion gern wissen, wie Sie zum "Haiku Spektrum" stehen. Bitte, schreiben Sie uns!

Von Ahling bis Zornack

"Wenn das Eis geht", heißt ein Gedicht von Sarah Kirsch, das Helmut Lamprecht in seiner Anthologie gleichlautenden Titels abdruckt. Schon im Titel - vielleicht Ausdruck eines Programms - schwingt Hoffnung auf Tauwetter mit. In der Tat sind vom Herausgeber nicht nur coole und larmoyante Gedichte ausgewählt und publiziert worden. Zwischen A (wie Renate Ahling) und Z (Annemarie Zornack) werden insgesamt 141 Autoren mit Texten vorgestellt, die - von wenigen Ausnahmen abgesehen - bereits in der Sendereihe "Lyrik um zehn vor elf" von Radio Bremen zwischen 1978 und 1983 gesendet worden sind und ihre Öffentlichkeitsfeuertaufe bereits erlebt haben.

Nach dem Motto "Varietas delectat" wird vieles geboten, und wohl jeder Leser müßte bei der Suche nach Gedichten, die ihm persönlich gut gefallen, irgendwann und irgendwo fündig werden. Trotzdem ist offensichtlich, daß dieses Lyrik-Füllhorn nicht alle Strömungen, Tendenzen, Vexierbilder deutschsprachiger Gegenwartsliteratur widerspiegeln kann.

Zweifelsohne ist es verdienstvoll, nicht nur Arrivierte (Born, Fried, Härtling, Kirsch, Krolow, Kunert, Piontek, Vesper, Walser oder Wohmann) zu Wort kommen zu lassen, sondern auch Newcomer (Audretsch, Bolaender, Engelke, Hausemer, Leist, Sturm, Wellbrock oder Wiengarn), die von den Feuilletons der großen deut-

schen Zeitungen und Zeitschriften noch weitestgehend unentdeckt geblieben sind.

Dieser Anthologie ist eine große Verbreitung zu wünschen, weil sie Lesespaß vermittelt und in gediegener Aufmachung zu einem günstigen Preis auch neue Töne vermittelt.

H. Jürgen Großkurth

Profile . . .

"Sammlung Profile" heißt eine neue Reihe des Bouvier Verlages Herbert Grundmann (Bonn), in der interpretierende Essays zum Werk eines Autors und eine umfassende Bibliografie vereint werden. Besonderen Wert legen Herausgeber und Verlag auf die Bibliografie der Primär- und Sekundärliteratur. Allerdings ist die Auswahl vorerst auf Schriftsteller und herausragende Werke des 20. Jahrhunderts beschränkt.

Band 1 - herausgegeben von Rudolf Wolff - ist Erich Kästner gewidmet. Der Band vereinigt neue Aufsätze über Kästners Werk und zahlreiche verstreut erschienene Beiträge, ein Gedicht von James Krüss und zwei in der Gesamtausgabe der Schriften Kästners nicht enthaltene Arbeiten, die somit erstmals wieder zugänglich gemacht werden. (160 Seiten, 19,80 DM, im Abonnement 17,80, ISBN 3-416-01721-8).

160 Seiten stark ist auch Band 2: "Reiner Kunze - Werk und Wirkung". Es enthält u. a. ein ausführliches Gespräch mit dem Autor. 19,80 DM, ISBN 3-416-01722-6. Band 3: Hans Fallada. Aufsätze über ihn sowie Briefe Falladas aus den Jahren 1928/29. DM 19,80. ISBN 3-416-01723-4.

Das Buch: Helmut Lamprecht (Hg.): Wenn das Eis geht. Ein Lesebuch zeitgenössischer Lyrik. Verlag Atelier im Bauernhaus, Fischerhude, 1983. 286 S., 16,80 DM. Hardcover. ISBN 3-88 132 212 - 4.

Namen und Nachrichten

In Kairo, wo sie lebt und wo ihr Mann an einer deutschen Schule unterrichtet, erschien die erste gedruckte Gedichtsammlung von **Brigitte Kern-Gutmann**. Der Titel des 84 Seiten starken Bandes: *Sonnen-Sand-Bilder / Windrosengesänge*. Illustriert hat diese "Gedichte aus Ägypten" Ursula Schlegel, die ebenfalls in Kairo lebt. Brigitte Kern-Gutmann berichtet, daß das Buch in Kairo ein gutes Echo gefunden habe. Sie will versuchen, es nun in einem deutschen Verlag herauszubringen.

Als Magazin für Geschichtenschreiber versteht sich die in Beverungen erscheinende Zeitschrift **Solar Plexus**. "Stimmen aus dem Volke - Geschichten von und über Menschen dieser Zeit" lautete die Überschrift, unter der die Beiträge für das im Frühsommer 1983 erschienene Heft 2. Die Zeitschrift soll vierteljährlich herauskommen. Leser und Schreiber, die sich dafür interessieren, wenden sich an Solar Plexus, Dalhauser Straße 63, 3472 Beverungen.

Der junge Berliner Verlag **Vis-à-Vis** bringt nicht nur die gleichnamige Literaturzeitschrift heraus, sondern legt auch - als deutsche Erstveröffentlichung - die Erzählung "Rogomelec" der in Paris lebenden italienischen Malerin Leonor Fini vor. Der Band ist abweichend von der französischen Originalausgabe von Leonor Fini mit zehn Zeichnungen neu illustriert worden. Gerhard Weber hat das Buch ins Deutsche übersetzt. Es kostet 14,80 DM. (ISBN 3-924040-00-1)

Magma

heißt eine "Zeitschrift für Kultur und Philosophie", die zweimal im Jahr in Bochum erscheint und, wie es im Vorwort heißt, Texte, Bilder, Noten usw. noch unbekannter und schon bekannter Autoren veröffentlicht. Weiter heißt es im Vorwort des Juliheftes 1983: "Wir versuchen, in einer bedrohlichen, weitgehend undurchschaubar gewordenen Welt, die den Einzelnen oft zu einem bloßen Rädchen im Getriebe erniedrigt, Werte der subjektiven und objektiven Humanität, Selbst- und Wahrheitsfindung, vor allem im Rahmen der Kunst und auch Kunsttheorie, gesellschaftlich wirksam werden zu lassen." Schriftleitung und künstlerische Gestaltung liegen in Händen von Fritz Koplín, Sigrid Nordmar, Sabine Meck und Christian Sczesny. Die Redaktion ist stark an der Mitarbeit der Leser interessiert. Hier eine Kontaktadresse: Christian Sczesny, Teylestraße 25, 4630 Bochum 1.

Werner Röhrig und

Hans-Peter Wenzel sind die Herausgeber der Zeitschrift "Tableau", die sich im Untertitel "Zeitschrift für Selberschreiber" nennt. Das Heft erscheint vierteljährlich. Auskünfte gibt es bei Verlag Röhrig und Wenzel, Taubenastraße 13, 6680 Neunkirchen.

Die Zeichnung auf der Titelseite stammt von Ivan Steiger.
Copyright "Bertelsmann Briefe".
